

Suizidbeihilfe ist keine ärztliche Tätigkeit

Stellungnahme der Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz VAOAS zur aktuellen Diskussion um die organisierte Suizidbeihilfe

Kürzlich wurden vom schweizerischen Bundesrat zwei Varianten zur Gesetzesänderung in die Vernehmlassung geschickt, welche die *organisierte* Sterbebeihilfe in der Schweiz regeln soll. Die erste Variante will strenge Sorgfaltspflichten einführen, die der Suizidhelfer, der im Rahmen einer Organisation handelt, einzuhalten hat. Die zweite Variante verbietet die Suizidbeihilfe, wenn sie aus selbstsüchtigen Gründen oder im Rahmen einer Suizidhilfeorganisation durchgeführt wird.

In der ersten Variante wird ärztliche Mitbeteiligung zu einem Grundpfeiler der Voraussetzungen, unter denen die Suizidbeihilfe möglich sein soll. Drei zentrale Aufgaben werden dem Arzt¹ dabei übertragen. Er muss einerseits die Urteilsfähigkeit des suizidwilligen Patienten beurteilen und andererseits feststellen und bestätigen, dass der Patient an einer unheilbaren Krankheit mit unmittelbar bevorstehender Todesfolge leidet. Schliesslich muss die Suizidhandlung mit einem ärztlich verschriebenen Mittel ausgeführt werden.

Die Aufgabe des Arztes ist das Heilen. Das heisst, der Arzt hält in seiner Tätigkeit stets das Gesundwerden des Patienten im Auge und richtet sein ganzes Bestreben daraufhin aus. Diese Grundhaltung ändert sich auch bei schwerwiegenden Erkrankungen nicht. Denn in jeder anscheinend noch so verzweifelten Situation kann etwas in Richtung einer Heilung und Linderung der Beschwerden unternommen werden.

In der anthroposophischen Medizin wird der Mensch als in einem physischen Körper lebendes geistig-seelisches Wesen betrachtet, dem sowohl vor als auch nach seinem Erdenleben eine reale Existenz zukommt. Für die unvergängliche geistig-seelische Entität des Menschen ist es auch im Nachtodlichen nicht unbedeutend, was und auf welche Weise etwas während ihres Erdenlebens geschieht; das gilt ebenso für die Umstände des Todes.

Das Sterben ist kein medizinisches Problem, sondern eine allgemein menschliche Tatsache. Die Aufgabe des Arztes ist es seit je her, das Leben zu stützen, nicht aber zu töten. Deshalb war die ärztliche Tätigkeit immer genau abgegrenzt, weil jemand, der heilen kann, auch zu töten versteht. Auf diesem Hintergrund ist der Hippokratische Eid² entstanden, der bis in unsere Zeit hinein Bedeutung hat. Er will die Grenzen der ärztlichen Aufgabe bewusst machen und den Arzt moralisch verpflichten, nicht zu töten.

Wenn die ärztliche Tätigkeit in der heutigen Zeit durch das Gesetz in die Suizidbeihilfe einbezogen wird, tritt das Problem auf, dass Ärzte aus einer Motivation heraus Urteile abgeben und Substanzen verschreiben, die nicht dem ärztlichen Ethos und Heilerwillen, sondern seinem Gegenteil entspringt. Durch solche rechtlichen Schritte entsteht ein gesellschaftlicher Paradigmenwechsel, der das Verständnis der ärztlichen Aufgabe in eine Richtung lenkt, die nicht mit der Überzeugung der anthroposophisch orientierten Ärzte in der Schweiz vereinbar ist.

Den Zeitpunkt des Todes festzusetzen ist somit keine ärztliche Handlung. Vielmehr ist es Aufgabe des Arztes, den Patienten auch in der terminalen Phase seiner Krankheit mit den ihm

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form verwendet. Das weibliche Geschlecht ist immer als gleichwertig eingeschlossen.

² Auszug aus dem Hippokratischen Eid: "...Auch werde ich niemandem ein tödliches Mittel geben, auch nicht, wenn ich darum gebeten werde, und werde auch niemanden dabei beraten."

zur Verfügung stehenden Mitteln (Palliative Care, Schmerzbehandlung, Pflegemassnahmen, usw.) so zu unterstützen, dass sowohl für den Patienten selbst als auch für sein soziales Umfeld ein menschenwürdiges Dasein gelebt werden kann, das gerade auch in diesem Lebensabschnitt dem Berechenbaren entzogene Entwicklungsmöglichkeiten offen lässt.

Unter diesen Gesichtspunkten vertreten wir die Haltung, dass Suizidbeihilfe nicht in den Bereich der ärztlichen Tätigkeit gehört und lehnen somit auch jegliche Form des Einbezuges von Ärzten in die Suizidbeihilfe ab.

Im Juli 2010

Vorstand der Vereinigung anthroposophisch orientierter
Ärzte in der Schweiz VAOAS

Mitunterzeichner:

Michaela Glöckler, Medizinische Sektion

Ärzeschaft der Ita Wegman Klinik, Arlesheim

Ärzeschaft der Lukas Klinik, Arlesheim

Ärzeschaft des Paracelsus-Spitals, Richterswil